

# Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1 1/2 fr. die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigeblasses zu adressiren.

Nr. 7. Donnerstag den 24. Januar 1856.

## Tages-Begebenheiten.

Eine telegraphische Depesche aus Toulouse meldet von einem furchterlichen Sturme, der in der Nacht vom 14. auf den 15. auf den Küsten des mitteländischen Meeres gewüthet hat. Ein Theil der Eisenbahn von Cette nach Feretiquan, der in der Nähe der Küste sich befindet, wurde beschädigt und die Züge mußten auf dieser Strecke unterbrochen werden. Seit Menschen-geboten weiß man nichts von einem solchen Sturme in diesen Gegenden.

Sm y r n a, 5. Jan. Am letzten Sonntag kam von Stambul der Befehl an, die beiden Mörder des Kanoniers Olsier sofort auf dem Ort ihres Verbrechens zu enthaupten, und ihre Körper während 24 Stunden auf der Richtstätte auszustellen. Sulymann Pascha fürchtete aber einen Aufstand der Griechen, und so fand die Execution in der Nacht im entgegengesetzten Stadtviertel hinter der armenischen Kirche statt, und die Leichname wurden schon um 6 Uhr fortgebracht. Als beim Grauen des Tages die Kunde von dem Ereigniß sich verbreitete, strömten an 20,000 Griechen nach der Richtstätte. Ihre Aufregung war namenlos, da sie die Hingerichteten als Märtyrer betrachteten. Die Leichname wurden mit Blumen bedeckt, Klagen erfüllten die Luft, und die Weiber rauchten sich das Haar aus. Zahllose Kerzen wurden den „Märtyrern“ geweiht, und beim Leichenbegängniß machte sich ungewöhnlicher Glanz und eine große Feierlichkeit bemerklich. In der Nacht darauf wurden drei weitere Banditen in den drei Franken-

Quartieren hingerichtet. Ihre Leichname waren mit Wunden bedeckt; entweder hatten die Streiche im Dunkeln nicht getroffen, oder es hatte ein schauerlicher Kampf zwischen Henker und Opfer stattgefunden. Einzelne Mordthaten kommen hier fortwährend vor, die man gewöhnlich den Griechen zuschreibt, gegen welche die fränkische Bevölkerung sehr eingenommen ist. Ein Schweizer-Soldat der englischen Legion, der des Abends die Caserne verließ, erhielt einen Dolchstoß in den Schenkel. (Allg. Btg.)

— Freiburg, 18. Jan. Die fortwährenden sehr starken Schwankungen der Witterung halten Alles Athem; bald die Witterung eines Winters in Italien, bald die des eifrigen Nordens. Wir besürchten sogar, daß dieser rasche Wechsel der Gesundheit und dem Wachstume Schaden bringe. Und dennoch wäre es so nothwendig, daß wir wieder ein fruchtbares Jahr bekommen möchten, bezüglich des Getreides und der Kartoffeln, denn ohne diese letzteren hätten wir auch jetzt schon wieder sehr theures Brod. So wie die Witterung, so sieht es auch in der politischen Welt aus; bald spricht man von Friedenshoffnungen, bald erschallt die Kriegs-Trompete. Ja am Rheine geht das Gerücht, daß jenseits desselben demnächst eine starke Besatzung anrücken soll, und doch weiß man vor der Hand noch nichts von einem europäischen Kriege. Die drohende Sprache der Engländer gegen die Preußen, könnte vielleicht doch etwas herbeirufen. Die Kriegslust aber ist nirgends groß. Ja selbst die Affentirung der Conscriptionspflichtigen jungen Leute, die gegenwärtig in unseren Nummern statt hat, spricht nicht sehr günstig für den Krieg. Von den 137, die im hiesigen Stadtmate, Stadt Freiburg mit noch sieben umliegenden Dörfern, militärpflichtig sind, waren nur 34 tauglich und zwar 19 Mann aus der Stadt selbst und von



den andern sieben Ortschaften nur 15 Mann, so verkrüppelt ist das gegenwärtige Geschlecht. Vielleicht könnte jedoch ein etwas länger dauernder Krieg wieder ein kräftigeres Geschlecht hervorrufen. Nur mit den verschiedenen Budgets möchte es dann nicht sehr erfreulich aussehen, so wie es jetzt schon in Frankreich und England aussieht. Unsere badischen Soldaten sind indessen kernhaste schöne Leute und es ist eine wahre Freude, diese Leute ausmarschiren zu sehen; ebenso sind sie geübt in den Waffen und kampflustig. Da wir auch von den andern deutschen Truppen ein Gleiches sagen können, so haben wir doch wenigstens von dieser Seite einige Aussichten, im Falle der allgemeine Krieg ausbrechen sollte.

Indessen tanzt man noch wacker darauf los, besucht fleißig das Theater, und läßt es sich sonst wohl schmecken. Die Leute glauben, weil der Carneval so kurz ist, müsse man sich beeilen, damit einem Nichts entgehe.

Die Franzosen haben wieder Colonisations-Pläne mit deutschen Bauern, einmal nach Algerien und dann in die südlichen Theile von Amerika. Es ist eine bedeutende Aktien-Gesellschaft, die überall sich im Oberlande Eingang zu verschaffen sucht. Allein die traurige Rückkehr vieler, die nach Algerien zu diesem Zwecke gegangen sind, wird denn doch manchem die Augen aufmachen. Der Hauptkappelpfad unserer Auswanderer, an denen es auch in diesem Frühjahr nicht fehlen wird, da wieder einige gute Briefe von dort her gekommen sind, ist und bleibt vor der Hand Nordamerika.

Bern, 14. Jan. Auf mehreren Punkten der Schweiz, in Zürich, in Solothurn, in Aargau und Thurgau wurde am 9. Abends gegen 6 Uhr eine Feuer-Erscheinung beobachtet, die auf das Niederfallen einer bedeutenden Meteormasse schließen läßt. Ein Beobachter bey Frauenfeld sah, wie sich beim Plagen das schönste raketenartige Licht entwickelte. In Aargau erblickten zwei Männer in nicht großer Entfernung eine länglichte, feurige Kugel, die ähnlich einer Rakete mit feurigem Schweiß durch den Nebel der Erde zu fuhr. Ihr Correspondent konnte nur die der Beleuchtung durch einen Blitzstrahl nicht unähnliche röthliche Helle in der Gegend unserer Sternwarte auf der großen Schanze wahrnehmen. Die Professoren Dr. Escher und Dr. Heusser in Zürich haben diejenigen öffentlich um Mittheilung gebeten, welche Auskunft zu geben wüßten, oder viel-

leicht die niedergefallene Masse entdeckt hätten. — Nach einem Schreiben eines Offiziers der Schweizer Legion in Smyrna hat dieselbe bereits mehrere Soldaten unter den Messern der Griechen gelassen, wogegen noch keinem Offizier ein Leid geschehen ist. Die Truppe benötigt jeden erträglichen Tag zu Schießübungen und Ausmärschen in die nahen Berge, wo dann auf unbekannte Distanzen geschossen wird. Am 11. Dez. hielt der dortige Pascha mit seinem ganzen Haus- und Hofstaat Revue über das Regiment. Die Legion glaubt sich bestimmt im Frühling auf dem asiatischen Kriegsschauplatz gegen die Russen verwendet zu werden. — Auf unsern Getreidemarkten fangen die Zufubren an etwas abzunehmen. In Basel, Winterthur, Luzern und Bern hat Abschlag stattgefunden, um Fr. — 78, Fr. — 44,180 und Fr. 2; um den übrigen Märkten unbedeutender Aufschlag (N. 3.)

### Der Grenadier als General Superintendent Fortsetzung.

„Indes,“ unterbrach den Erzähler hier die schöne Dame, „wurde darinnen auf Alles geachtet und vermag ich wohl zu ergänzen, was dort vorgefallen ist, da Carl bereits mein lieber Mann ist.“

Ein abermaliger Schrei des Erstaunens erhob sich. Was, Ihr Mann, Ihr Mann, rief es von allen Seiten? Ich denke, Sie sind die Frau General-Superintendentin, erwiderte der Pastor. So etwas ist mir in meinem Leben nicht vorgekommen, brummte der Pastor, der den alten Adel der Dame kannte, und er und der Pastor rieben sich den Kopf dabei, als wollten sie sich examiniren, ob sie wachten oder träumten.

So hören Sie doch nur weiter, fuhr jene lachend fort. Beiden Majestäten gefiel die Stimme außerordentlich und sobald ich dies bemerkte, ergoß ich mich in Lobeserhebungen über den jungen Menschen draußen, worauf der König lachend versetzte am Ende ist Sie in den Kerl verliebt?

Ich fühlte, daß ich bis in die Fußspitzen erröthete, erwiderte aber muthig: Ja Ihre Majestät, er hat mich vor zwei Jahren von einem grausamen Wolfe erlöst.

Was Teufel, versetzte der König, Sie ist ja von altem Adel und kann einen Lieutenant kriegen, so viel ich weiß? Hier trat die Königin hinzu, streichelte Se. Majestät, der diesen Tag sehr gut gelaunt war, und bat mich, mich armes Mädchen nicht ferner in so große Verlegenheit zu setzen. Ich hätte ihr schon mein ganzes Herz enthüllt, und wollte nur diesen Grenadier haben, oder gar keinen Mann.



Ich bitte Ew. Majestät zu bedenken, fuhr sie fort, wie treu dieses brave Mädchen unser Minchen in ihrer letzten Krankheit gepflegt hat.

Na, versetzte der König, wir wollen sehen, der Hauptmann lobt den Kerl. — Aber einen simplen Pastor kann sie doch unmöglich freien. — Na wir wollen, wie gesagt, sehn, ich werde den Kerl examiniren. — Aber a Propos, wenn er Sie nun nicht haben will?

Ich wußte auf diese Frage nichts zu erwiedern, als daß ich die Augen zu Boden schlug, worauf die Königin meiner Verlegenheit zu Hilfe kam und sagte: das werden Ihre Majestät schon am besten einzurichten wissen.

„Ja Fieschen, das sagt Sie wohl,“ erwiederte der König seiner Gemahlin; „aber — na, wir wollen sehen; der Kerl wird ja nicht toll sein;“ und mit diesen Worten ging Se. Maj. gedankenvoll in das Nebenzimmer.

So fuhr die junge Dame fort, indem sie ihrem Manne einen zärtlichen Kuß gab, nun bin ich fertig, nun erzähle du weiter.

Carl nahm also abermals das Wort und begann: „Ich glaubte natürlich, daß ich gänzlich unbeachtet geblieben, zumal den ganzen Tag über nicht das Geringsste vorfiel, was meine Hoffnung hätte aufrecht halten können.“

Am andern Morgen auf der Parade jedoch, rief der König, als er mit Allem fertig war: Wo ist der Kerl, der gestern Mittag von 11 bis 12 vor den Zimmern meiner Gemahlin Posten gestanden, der Kerl soll heraustreten!

Mit klopfendem Herzen befolgte ich sogleich den Befehl, worauf Se. Majestät mich erst, ohne eine Miene zu verziehen, vom Kopf bis zu den Füßen mit den Augen musterten und dann riefen: „zwei Unteroffiziere heraus! zieht dem Kerl die Jacke aus! Ich war und konnte nichts Anderes vermuten, als daß ich für mein unpaßendes Stagen gesucht werden sollte, und begann zitternd: „ich bitte Ew. Majestät allerunterthänigst!“ aber der König unterbrach mich: „raisonnir' Er nicht — Weß' aus!“ Die Unteroffiziere thaten, wie ihnen geheißen und der König im gleichen Ton und ohne Miene zu verziehen rief weiter: „Hosen aus!“

Nun meinte ich, daß ich wenigstens gespiest werden würde, und achte noch einmal in bebender Angst: aber ich bitte Ew. Majestät fußfällig, es gnädig mit mir armen Menschen zu machen. Doch dieselbe Antwort erfolgte: „raisonnir' Er nicht, Hosen aus!“

Als ich nun so ganz nackt und in wehendem Hemde da stand, rief der König weiter: „bringt mal den schwarzen Koffer da hinter der Fronte her!“

Nun war die Todesangst bei mir vollepder, als ich das schwarze Ungeheuer herbeischleppen sah, in welchem ich sicher einen Spieß, oder, wenn's sehr gnädig käme, ein blankes Nichtschwert verborgen wärs. Ich faltete die Hände und empfahl mich

meinem Gott, als der König, vor den der Koffer niedergelegt ward, mir zurief; „seh Er mal hinein, was meint Er dazu?“

O Himmel! so bald ich den Deckel gehoben, lag weder Spieß noch Nichtschwert darin, sondern schwarze Predigerkleidung und die weißen Lappchen oben drauf. Dieser augenblickliche Wechsel der entgegengesetzten Gemüthsbewegungen brachte mich fast der Ohnmacht nahe, als die Stimme des Königs mich wieder wach rief: „Nun zieh' er sich eins zwei, drei an und paß Er auf, was ich Ihm sage! Bringt mal geschwinde vier Trommeln her und legt ein Duzend Seitengewehre darauf, daß er das Leder nicht eintritt. Der Grenadier soll uns eine Predigt halten.“ „Hört Er wohl,“ rief Er wieder zu mir gewendet: „Er soll uns eine Predigt halten, denn ich muß erst Ihn selbst examiniren, ob Er etwas gelernt hat. Ist er gut gesattelt, wie es heißt, dann behält er das schwarze Zeug und Alles was darin ist; ist Er ein dummer Teufel, dann laß ich Ihm wieder die Jacke anziehen. Nun mach Er daß Er auf die Trommeln kommt; zu lang braucht Er's gerade nicht zu machen; aber gut.“

Unbereitig, fuhr der junge Mann fort, würde ich in diesem großen Orkan aller Gefühle nur albern's Zeug geschwagt haben, zumal mir gleich von vornherein eine so furchtbare Alternative gestellt ward; allein zu meinem großen Glücke hatte ich während der ganzen Zeit meines eilenden Dienstes täglich an mein Sprüchlein gedacht und mir vorgenommen, wenn ich je wieder erlöst werden sollte, darüber des nächsten Sonntags zu predigen. Die Ideen-Combination gab mir dann immer von selbst an die Hand, wie ichs machen und meine Predigt einteilen wollte, so daß diese also seit Jahr und Tag gewissermaßen schon fertig in meinem Geiste stand. Ich stieg daher mutbig auf die Trommeln und begann gleich mit den Worten: St. Paulus sagt Röm. 8, 28: Wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, worauf ich erst ausführlich mein Unglück schilderte, das jetzt mir durch die Stärkung meines Glaubens so sehr zum Besten gedient habe; und dann eine besondere und allgemeine Nutzenwendung machte.

Ich wurde dabei gewahr, daß dem Könige, der dicht vor mir stand und mich nicht aus den Augen ließ, bald die Thränen über die Wangen liefen und kaum hatte ich „Amen“ gesagt, so rief er aus: komm Er nur wieder von der Trommel; Er soll den schwarzen Rock behalten und alles was darin ist. Bistire Er doch einmal die Taschen, was hat Er denn drinn?

Schon während meines Vortrags war mir die eine Tasche schwerer vorgekommen als die andere. Ich griff also zuerst in diese, und wer schildert mein Ersauern, als ich eine goldene mit Dukatengefüllte Tabatiere hervorzog.

(Schluß folgt.)



## Anzeigen.

**Winnenden. (Verhaltung)**

Die Stadtgemeinde Winnenden beabsichtigt, um die Schweinezucht mehr zu heben, auch wieder in hiesiger Stadt einen Eber halten zu lassen, und wird deshalb am nächsten Donnerstag den 24. d. M. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus eine Abstreichs-Verhandlung hierüber statt finden, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

den 19. Jan. 1856.

für den Gemeinderath

der Vorstand

Jent.

**Bezirks-Armen-Verein.**

Donnerstag den 24. d. M. Mittags 1 Uhr versammelt sich der Ausschuss des Bezirks-Armen-Vereins auf dem Rathhause in Winnenden.

Tagesordnung neben Anderem, Vertheilung von Hundert Centner Mehl, welche dem Verein in einem außerordentl. günstigen Preis zur Verfügung gestellt sind. Alle Armenfreunde sind eingeladen.

Vorstand Heuß.

**Winnenden.** Der Unterzeichnete verkauft Delfuchenmehl (Mischling) das Simri zu 36 kr Bestellungen hiezu können täglich gemacht werden bey Lammwirth Pfleiderer. Dehlmüller Grathwohl.



## Union Maritime.

Diese rühmlichst bekannte Gesellschaft unterhält das ganze Jahr hindurch mit Ihren zwei und zwanzig eignen Schiffen eine regelmäßige Verbindung von Havre nach Newjork und New-Orleans.

### Nach Nework

Postschiff	Cap.	Funk
Wilhelm Tell	Cap.	Funk
Schweizerland	" "	Fraskh
Robert Lane	" "	Lathum
St. Denis	" "	Follonsbi
Confederation	" "	Corning

### ab Havre. ab Rehl.

30 Januar.	23 Januar.
10 Febr.	3 Febr.
20 Febr.	13 Febr.
29 "	23 "
10 Merz.	3 Merz.

### Nach NewOrlean.

Postschiff	Cap.	Funk
St Iones	Cap.	Linceitte
Ramond	" "	Gokhin
Lorena	" "	Urguhard

30 Januar.	23 Januar.
10 Febr.	3 Febr.
20 "	13 "

Zu Accords Abschlüssen empfiehlt sich

der concessionirte Agent.

**G. F. Stähle.**

## Holz Verkauf,



**Winnenden.**

Am Montag den 28. Janr. Vormittags 8 U. wird in dem Staatsw:

Königsbrunn, zunächst Petersburg unter den bekannten Bedingungen im Aufstreich verkauft.

7. Stamm Eichen.

64. Stück birfene Stangen.

9. Kl: Eichen.

12. Kl: Birken und Nadelholz,

3,300 gemischte Wellen.

bemerkt wird, daß sämtliche Holz an die Abfahrwege geschafft ist.

Um rechtzeitige Bekanntmachung werden die Orts-Vorstände dringend ersucht.

K. Revierförsterey.

**Winnenden.** Bei Unterzeichnetem wird von nächsten Samstag an, gutes Bier ausgeschenkt, wozu höflich einladet.

Carl Pflüger.